

HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen



1. Jahrgang.

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter.

10. Dezember 1926

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 23.

Nicht zu viel wirtschaftlicher Optimismus!

Nach den kürzlichen Ausführungen Geheimrat Klöckners, welche auch für das kommende Jahr eine weitere günstige Entwicklung der deutschen Wirtschaft in Aussicht stellten, kam als erster Warner die schlechte Handelsbilanz Deutschlands im Oktober. Für 266 Millionen haben wir mehr eingeführt als ausgeführt! Und von dem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr sollen wir eigentlich leben und unsere Dawessschulden bezahlen!

Dann hörten wir von einem weiteren Ansteigen der Konfuziffer im Oktober und vernahmen, daß der in der letzten Zeit so erfreuliche Rückgang der Erwerbslosenziffer zum Stillstand gekommen ist, ja sogar, daß die Zahl der Erwerbslosen etwas angestiegen ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 15. November 1314 000 gegenüber 1308 000 am 1. November. Das bedeutet eine Steigerung um 0,4 Prozent. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Angehörigen ist sogar von 1353 000 auf 1387 000 angewachsen.

Wir vernahmen ferner die schwierige wirtschaftliche Lage der Kruppwerke, die sich um einen Reichskredit in Höhe von 20 Millionen Reichsmark bemühen, um die Stilllegung des großen Gußstahlwerkes in Essen und die Erwerbslosigkeit von 15 000 Arbeitern zu vermeiden. Kaum ein Unternehmen in Deutschland hat die Folgen des verlorenen Krieges so am eigenen Leibe zu spüren bekommen wie die Kruppwerke in Essen. Bei Kriegsende war das ganze Werk restlos auf die Fabrikation von Kriegsmaterial aller Art eingestellt. Die Leitung war nun gezwungen, das Werk in kürzester Zeit völlig umzustellen. Nach den Abrüstungsbedingungen des Friedensvertrages war es dann erforderlich, für über 100 Millionen Mark Werte zu vernichten. Die Einrichtung neuer Fabrikationszwänge erforderte weitere schwere Opfer. Nun hat die Reichsregierung das Kreditgesuch der Firma abgelehnt. Hoffentlich gelingt es, andere Hilfsmittel mobil zu machen, um all das drohende Unglück zu vermeiden.

Alle diese Dinge mahnen zur Vorsicht bei der Beurteilung unserer wirtschaftlichen Zukunft.

* * *

Auf der vor kurzem abgehaltenen Tagung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute erhob dann ein anderer bedeutender Wirtschaftsführer, Generaldirektor Dr. Böglers, seine Stimme und warnte davor, den Optimismus in unsere wirtschaftliche Zukunft nicht zu überreiben. Er betonte, der Zustand der Wirtschaft, bis auf die Landwirtschaft, sei in Deutschland so weit gefestigt, daß, falls keine inneren oder äußeren Erschütterungen eintreten, die Wirtschaft eine ruhige und aequilibrante Entwicklung nehmen müsse. Immerhin zeigten sich aber in der Gesamtwirtschaft nur gewisse Ansätze zu einer Besserung. In der nächsten Zeit werde es auch weiterhin ernstlicher Arbeit bedürfen, um das deutsche Volk über die nächsten, durch die Daweslasten schwer drückenden Jahre durchzubringen. Man dürfe weiter nicht verkennen, daß einer allgemeinen Besserung von manchen Seiten immer noch Erschwerungen durch die zu hohen Zollschranken in den Weg gelegt würden, und deshalb müsse Deutschland vor allem zu Handelsverträgen kommen. Hierbei müsse die

Industrie Hand in Hand mit der Landwirtschaft ihre Interessen vertreten; denn die Landwirtschaft sei von der Industrie ebenso abhängig wie die Industrie von der Landwirtschaft. Hinsichtlich der Kritik, die der Abschluß der internationalen Rohstahlgemeinschaft gebracht hat, müsse betont werden, daß dieser Abschluß in enger Verbindung und mit der Genehmigung der Regierung und der weiterverarbeitenden Industrie von der westlichen Großindustrie durchgeführt worden sei. Man könne an den Abmachungen gern kritisieren, aber in einem Punkt müsse die Großindustrie jede Belehrung ablehnen, nämlich darüber, wo sie national zu denken und zu empfinden habe. Die Industrie wisse genau, wo die internationalen Aufgaben aufhörten und ihre nationalen Interessen anfangen, und es dürfe erklärt werden, daß auch die internationale Rohstahlgemeinschaft keinen Bestand haben werde, wenn die anderen Teilnehmer die berechtigten nationalen deutschen Forderungen nicht anerkennen.

* * *

Inzwischen hat der Eisenpakt glücklicherweise neue Fortschritte gemacht. Die tschechoslowakischen Werke haben sich ihm angeschlossen. Die Opfer, die von der deutschen Eisenindustrie beim Abschluß des Eisenpactes gebracht worden sind, lassen sich im wesentlichen aus der Ueberlegung heraus rechtfertigen, daß durch den Abschluß der Verhandlungen die deutsche Arbeiterchaft aus der Unsicherheit der Beschäftigung und aus der Gefahr zunehmender Arbeitslosigkeit herausgekommen ist und für die Zukunft mit gesicherter Arbeit rechnen kann.

Die Belebung unserer Eisenindustrie und der von ihr abhängigen Industrien ist nicht zu geringem Teile auf die Auswirkung dieses Eisenpactes zurückzuführen, der uns die unerträgliche Konjunktur in Frankreich, Luxemburgs und Belgiens mit ihren teilweise verheerenden Inflationspreisen vom Hals geschafft hat. Man kann also nur wünschen, daß er eine immer weitere Ausdehnung gewinnt, wobei, wie Dr. Böglers treffend hervorhob, der deutsche Inlandsmarkt nicht vernachlässigt zu werden braucht, da nur 10 Prozent der deutschen Wirtschafts-Erzeugung sich in Ausfuhr umsetzen, während 90 Prozent auf den Binnenmarkt entfallen. Hier wird in erster Linie an einen Großabsatz an Maschinen an die Landwirtschaft zu denken sein, die dadurch in die Lage gesetzt wird, billig und intensiv ihren Boden zu bewirtschaften und so die vielen Lebensmittel, welche wir jetzt noch aus dem Auslande zu beziehen gezwungen sind, im eigenen Lande zu erzeugen. Das

* * *

Trotz des unverkennbaren, auch vom Institut für Konjunkturforschung neustens anerkannten Beginn unseres wirtschaftlichen Aufschwunges, sollten wir uns nicht davon abhalten lassen, überall, wo es nur irgend möglich ist, mit der größten Sparsamkeit vorzugehen. Vor allem die Haushaltspläne des Reiches und der Länder ließen diese Sparsamkeit häufig vermissen. Und doch



Zusammensetzen der Form für den Guß einer Schlackenspfanne in unserer Eisengießerei.

(Zu unserem Aufsatz in dieser Nummer.)

ist sie bitter nötig. Wenn man beispielsweise in der Schrift des Professors Dr. Hirsch über „Polizei und Wirtschaft“ liest, daß von 31 Millionen Erwerbstätigen ungefähr 8 Prozent Beamte sind, daß also jeder 11. Deutsche damit beschäftigt ist, die anderen 10 im öffentlichen Auftrage zu „verwalten“ oder zu „versorgen“, so wird das manchem unter uns doch etwas sehr reichlich vorkommen.

Der neue preussische Haushalt, der mit 3 473 438 309 Mark bei Einnahme und Ausgabe „balanziert“, sieht 113,4 Millionen Mark Ersparnisse vor, die jedoch nur durch den Uebergang der Erwerbslosenfürsorge auf das Reich zu erklären sind. Wie mag es demnächst dann mit dem Reichshaushalt ausfallen?

Von gründlicher technischer Erziehung.

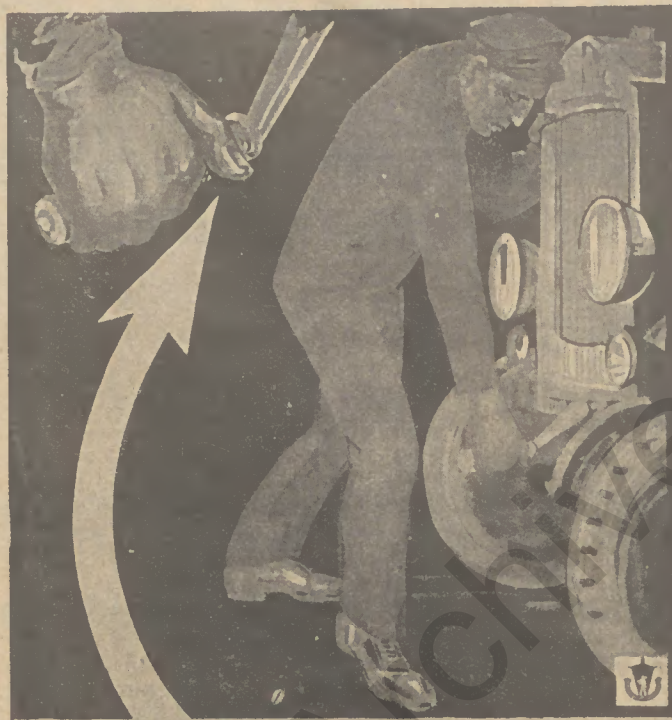
Betrachtungen von Geheimer Baurat Dr. G. Lippart, München.

Als ich kürzlich einen für mich bemerkenswerten Lebensabschnitt hatte und dies zum Anlaß eines Rückblickes auf mein berufliches Wirken nahm — aufs technische Studium, meine betriebliche und verwaltende Tätigkeit und so manche Arbeiten im Gemeindendienste für den technischen Fortschritt — da kam mir wieder erneut und besonders lebhaft zum Bewußtsein, wie besonders lieb und teuer mir stets die Mitarbeit an der Erziehung der technischen Jugend war und ist. Einiges von den dabei auftauchenden Erinnerungen und Gedanken aus dieser Entwicklungszeit industrieller Unterweisung, insbesondere das, was auf die Ausbildung des Arbeiter Nachwuchses Bezug hat, dürfte für diesen Leserkreis vielleicht Interesse und Anregung bieten:

Wie ging die Entwicklung?

Verantwortungsbewußte Leiter großer industrieller Unternehmungen erkannten schon im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, welche Bedeutung eine planvolle Eigenausbildung des Nachwuchses für den jungen Menschen selbst wie für das Unternehmen, ja letzten Endes für die gesamte deutsche Industrie haben mußte. Diese weitblickenden Freunde technischer Jugend — ich nenne hier nur Namen wie von Kieppel, Bösch, Borig u. a. — sie haben das Ziel recht erkannt, wie man heute allgemein weiß.

Weniger bekannt sind die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich dem Ziel entgegenstellten, denn die Technik ging mit Riesenschritten vorwärts; neue Stoffgebiete, neue Arbeitsverfahren wurden erschlossen, von der Einzel fabrication kam man zur Reihen- und Massenfertigung, die ganze Mannigfaltigkeit der heutigen Werkzeugmaschinen wurde aus ihren Anfängen entwickelt, und die Verwissenschaftlichung des Betriebes drängte unaufhaltsam zu Verbesserungen und Umstellungen. Was blieb bei solcher ungeheuren Rationalisierungsarbeit, wie wir heute sagen, und bei dem stetig an Stärke zunehmenden Wettbewerb noch an Kräften, und zwar erstklassigen, übrig, die sich den besonderen Aufgaben der Nachwuchserziehung hätten annehmen können? Wenn war in vergangener Zeit der Blick auch für die wirtschaftliche Bedeutung des Erziehungsprozesses geöffnet? So begannen, wie gesagt, nur wenige mit dieser durch den Wechsel im betrieblichen allgemeinen schwierigen Erziehungsaufgabe und lehrten sich bewußt von der Methode ab, den Nachwuchs aus den Kreisen des Handwerks zu entnehmen, dessen Bahnen ja immer mehr verlassen werden mußten. Ueber diese stille, zähe und treue, unendlich mühsame „Klein“arbeit, die in Wirklichkeit und als Ganzes betrachtet, eine Großtat bedeutet, berichtet kein Chronist. Wie in der Natur ging dieses Werden eines völlig neuen Gebildes unmerklich und zunächst ganz lautlos vor sich. Auf diesen Grundlagern konnte dann im neuen Jahrhundert die Arbeit des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen aufgebaut werden; das deutsche System der Lehrwerk-



**Handgriff nicht umfassen,
sondern Daumen
längs der Finger halten,
Kurbel mit
kurzem Ruck nach oben reißen.**

stätte, häufig eng verbunden mit der Werkstätte. So hielten dann Lehrer und Schule auch ihren Einzug in den lebenswirklichen Fabrikbetrieb.

Nach Schaffung der geeigneten Organisation galt es dann späterhin, die Unterrichtsmittel für die planmäßige Unterweisung neu zu schaffen, eine Riesearbeit, die in den Fach-Vorgängen für die einzelnen Berufe zum Teil bereits niedergelegt worden ist und künftighin ganz umfassend weiter ausgebaut werden wird. Ich will hier nicht auf Einzelheiten eingehen, zumal schon des öfteren ausführlich Näheres darüber gesagt wurde. Aber die grundsätzliche Bedeutung dieses erstmaligen Niederschlages der in viel hundertjährigem Arbeitsringen geschaffenen Herstellungsmethoden, auf denen sowohl das Handwerk wie die Industrie ihre Meisterleistungen letzten Endes aufbaut, kann kaum übersehen werden. Zu sehen, wie sich diese mühevollen Arbeiten als freiwillige, der deutschen Technik geschenkte Erziehungsarbeit von Jahr zu Jahr in wachsendem Maße ausbreiten, erfüllt uns Mitarbeiter alle mit besonderer Freude und besonderem Stolz. Aber wieviel ist noch an Pionierarbeit und in Bezug auf Verbreitung zu leisten! Ich erkenne darin die besondere Aufgabe der Gegenwart und der nächsten Zukunft. Sie kann nur bewältigt werden, wenn alle, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, von der wirtschaftlichen Notwendigkeit und Bedeutung völlig durchdrungen sind. Man vergesse dabei aber nicht, daß die bei solcher Erziehung erarbeiteten idealen Werte von ausschlaggebender Bedeutung sind. Gerade diese rein sachliche, systematische Erziehung zur Wertarbeit zwingt unumkehrlich zur Treue im Kleinsten. Das Eindringen in die kleinsten Einzelheiten erzeugt eine Objektivität und eine innere Haltung, die in etwa der wissenschaftlichen Arbeit ähnelt. Arbeitsfreude und innere Befriedigung sind der Lohn solcher tiefgehenden Bemühungen, und in dieser objektiven Einführung in die Arbeit liegt, so hoffe ich, der Schlüssel zu künftiger, immer größerer Harmonie der am gemeinsamen Werk geeinten Geister.

Als neuestes Glied in der Kette dieser auf die technische Erziehung und Schulung gerichteten Bemühungen steht das Deutsche Institut für technische Arbeitschulung da. Dieses Institut hat sich zur Aufgabe gemacht, die Erfahrungen, die wir in der praktischen, technischen Erziehungsarbeit gewonnen haben, für die ganze Industrie auszuwerten und den Gedanken der systematischen technischen Arbeitschulung hinzu zu tragen in alle Kreise der Industrie und darüber hinaus auch der Öffentlichkeit. Es ist mir eine Genugtuung, zu beobachten, wie die schnell fortschreitende Arbeit dieses In-

Das unbekannteste Land Europas Albanien



Durch den in Nordalbanien ausgebrochenen Aufstand wird die Aufmerksamkeit wieder einmal auf den von allen Ländern Europas am wenigsten bekannten kleinen Freistaat an der Adria gelenkt, der auf rund 38 000 Quadratkilometern etwa 900 000 Einwohner umfaßt, davon 150 000 Katholiken im Norden, 500 000 Mohammedaner in der Mitte des Landes und 250 000 Griechisch-Orthodoxe im Süden. Die Hafenstadt Durazzo hat 5000, die Hauptstadt Tirana 12 000, und Skutari die größte Stadt des Landes, 32 000 Einwohner. Wirtschaftlich ist Albanien ganz von Italien abhängig, das Bahnen und Autostraßen baut, die verschiedensten handelsrechtlichen Vergünstigungen sich verschafft hat und auch die albanische Währungsbank von Rom aus verwaltet.

Leibesübungen und Wandern sind heute der Arzt am Krankenbette des deutschen Volkes.

tituts das Interesse aller Beteiligten ausgelöst hat, und wenn auch heute dieses große Interesse hier und da nur kritische Formen gewinnen konnte, so ist doch zu hoffen, daß das Deutsche Institut für technische Arbeitschulung durch die Sachlichkeit und die Erfolge seiner Arbeit Freunde und Kritiker in dasselbe Lager führt, nämlich in das Lager derjenigen, die in der technischen Arbeitschulung unserer werktätigen Jugend ein Mittel sehen, neben der erhöhten Produktivität auch die erhöhte Persönlichkeitsbildung eines jeden Einzelnen sicherzustellen.

Carl Bach.

Aus den Lebenserinnerungen des Altmeisters des deutschen Maschinenbaues.

Von Männern zu hören, die ein ganzes Leben lang den Weg strenger Arbeit gegangen sind und sich durch nichts von dem Ziele abbringen ließen, das sie sich schon als junge Menschen gesteckt hatten, gibt jedem, der sich vorgenommen hat, etwas Tüchtiges zu werden, willkommenen Anregung. Und wenn es ein Mann ist, der sich wie Carl Bach mit eisernem Willen und unermüdbarem Fleiß vom Schlosserlehrling bis zu einem der maßgebenden Fachleute im Maschinenbau emporarbeitete, dann hören wir mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zu, wenn er uns von seinem Lebensweg und von seiner Tätigkeit erzählt.

Denn immer ist solche Kunde aus dem Leben eines tüchtigen Menschen ein Ansporn für den, der es ernst meint mit seiner Arbeit, der entschlossen ist, vor allem erst einmal die eigene Kraft einzusehen, um die Widerstände zu überwinden, die sich seinem Vorwärtkommen entgegenstellen. Sie gibt ihm die Zuversicht, daß auch sein Mühen und Entbehren nicht umsonst sein wird. Sie bestärkt ihn in dem Glauben an sich selbst, denn er weiß, daß allein mit fremder Hilfe noch keiner zu einem tüchtigen Menschen und ganzen Mann geworden ist. Noch nie einer zum Vorbild für andere und vor allen Dingen nicht zu einem Führer, der ihnen Weisung und Richtung zu geben vermöchte, dem Gefolgschaft zu leisten Klugheit gebietet und zur Pflicht des arbeitenden Menschen wird.

Hören wir nun, was Carl Bach uns mit eigenen Worten erzählt.

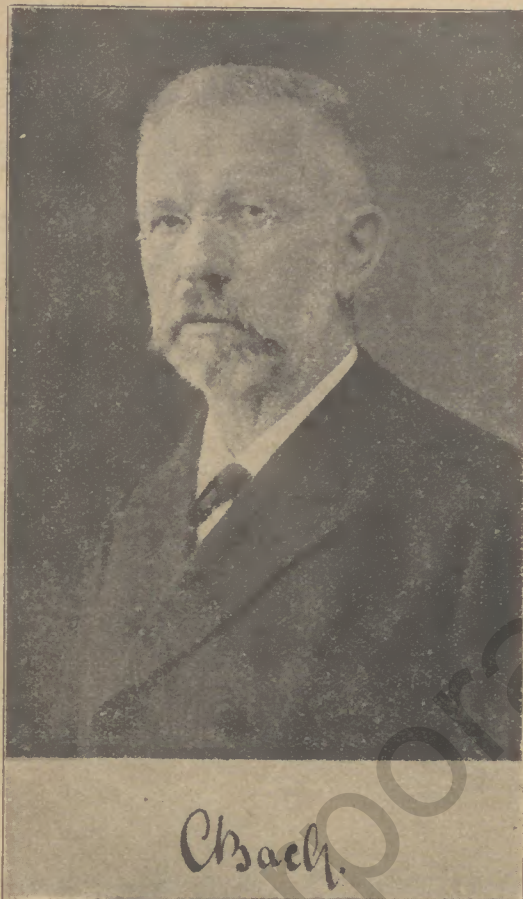
Geboren wurde ich am 8. März 1847 zu Stollberg im sächs. Erzgebirge, wofürst mein Vater als Sattler und Wagenbauer tätig war. Die Stadt zählte zu Anfang der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts rund 4000 Einwohner, die an ein einfaches Leben gewöhnt waren, wie zu jener Zeit im Erzgebirge üblich.

Mein Vater hatte, solange die in dieser Zeit allmählich entstandenen Eisenbahnen noch nicht den starken Einfluß äußerten, der sich später durch weitgehende Verminderung des Verkehrs auf den Straßen geltend machte, ein meist gutgehendes Geschäft: 2 bis 4 Gesellen, 1 bis 2 Lehrlinge, die — wie damals gebräuchlich — im Hause des Meisters wohnten und verpflegt wurden; infolgedessen meine Mutter bei 4 Kindern, die wir von 1854 an waren, die Wirtschaft für eine Familie bis zu 14 Personen mit 1 bis 2 Dienstmädchen zu führen hatte. Der Meister und seine Familie aßen am gleichen Tisch und daselbe wie

die Mädchen, Gesellen und Lehrlinge. Dabei bestand eine vom ältesten Gesellen (Altgesellen) geübte Disziplin, die ich als Kind immer bewundert habe. Wenn dieser mit dem Essen fertig war, legte er sein Besteck auf den Teller, sah sich um und wartete einige Minuten. Sobald er aufstand, taten die übrigen Gesellen und die Lehrlinge das gleiche, und der Abmarsch aus dem Esszimmer erfolgte unter Vorantritt des Altgesellen in der dienstlichen Reihenfolge, genau wie sie gekommen waren. Die Handwerkermeister, in deren Familien die Gesellen und Lehrlinge wohnten und verpflegt wurden, leisteten mit ihren Frauen für die Allgemeinheit ein gutes Stück Erziehungsarbeit, an die heute nicht mehr gedacht zu werden pflegt. Diese zu jener Zeit in vielen Tausenden vorhandenen Stätten waren für die jungen Männer auf die Berufstätigkeit sich aufbauende Familienpensionate und wirkten als solche außerordentlich viel Gutes, namentlich auch in bezug auf die Fernhaltung, auf Ausgleich der Klassengegenstände.

Da die Gesellen infolge des Wanderzwanges, der damals bestand, häufig wechselten und aus den verschiedenen Teilen Deutschlands und Oesterreichs stammten, so hatten wir Kinder die Möglichkeit, schon frühzeitig manche der Verschiedenheiten der deutschen Stämme kennenzulernen. Mit solchen Männern, die uns sympathisch waren, pflegte sich außerhalb der Arbeitszeit ein enger Verkehr zu entwickeln; wir hörten denen, die gut erzählen konnten, gern zu. Zuweilen waren auch Männer unter ihnen, die es verstanden, bei den Schularbeiten behilflich zu sein. Wurden wir ihnen bei Beobachtung ihrer Berufsarbeiten, die uns zum Teil recht nützlich war, unbequem oder hinderlich, namentlich durch Stellung von Fragen, so erfolgte Wegweisung. Ich habe dieser Verhältnisse in meinem späteren Leben gern gedacht, auch noch einen der ehemaligen Gesellen meines Vaters, als ich Assistent und Dozent an der Technischen Hochschule Stuttgart war, 1869 besucht aus alter Anhänglichkeit und aus Dank für das, was er mir als Kind gewesen war.

Mein Vater galt als ein intelligenter Mann, der, nachdem er 3 Jahre gelernt hatte, über 4 Jahre durch Deutschland gewandert war und dabei u. a. auch in der Wagenbauanstalt Nagels 1841 in Stuttgart gearbeitet hatte. Man merkte ihm den weiteren Horizont an, den er sich infolge seiner Berufstätigkeit an verschiedenen Stätten in den durchwanderten Ländern Deutschlands erworben hatte. Während der Jahre 1849, 1850, 1853 und 1854 gehörte er dem Kollegium der Stadtverordneten Stollbergs an. 1850 war er Vorsteher derselben. Auch sonst hatte er Zeit für die Förderung der Interessen der Allgemeinheit. In seinen Mußestunden las er u. a. gern in



Der Leichtsinns und der Übermut - verschulden manchen Tropfen Blut!

Technik in der Natur.

Von Max Mengerlinghausen.

IV. Automatische Mechanismen.

Eine Anpassung der Gliedmaßen an besondere Verhältnisse findet man bei vielen Tieren. Die „Scheren“ des Krebses gehören wohl zu den bekanntesten und (für die Opfer gefährlichsten) Beispielen. Ein interessanter Fall ist die Ausbildung der Vogelkrallen zum automatischen Greifer.

Der Vogel, der auf dem Baume sitzend schläft, bedarf eines Schutzmittels, welches ihn vor dem Herunterfallen bewahrt und ohne besondere Willensbetätigung, Aufmerksamkeit und Muskelanstrengung, d. h. automatisch wirksam ist. Daher hat die Natur die Vogelkrallen so gebaut, daß sie sich selbsttätig schließen, sobald der Vogel sich auf einen Ast niederläßt. Setzt sich der Vogel, so beugen sich seine Füße im Fersengelenk unter dem Druck des Körpergewichts und gleichzeitig spannt sich die auf der Rückseite des Fußes verlaufende Sehne. Diese Sehne aber zieht die Zehen zurück, so daß sich die Krallen schließen. Wie fest die Vogelkrallen den Zweig umklammert, auf dem der Vogel ruht, kann man leicht erproben, wenn man versucht sie zu öffnen. Besonders schön läßt sich die Selbsttätigkeit des Schließens beobachten bei Hühnern oder ähnlichen Vögeln, die zuweilen auf einem Beine stehen. Sobald der Fuß gehoben (und daher im Fersengelenk gebeugt) wird, krümmen sich die Zehen. —

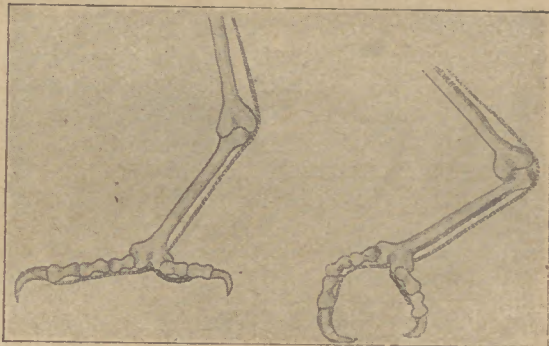


Steinzange zum Heben schwerer Lasten.

Ein Instrument, welches häufig zum Heben schwerer Lasten benutzt wird, ist die Steinzange. Auch hier ist es das Gewicht der zu tragenden Last, welches automatisch den Greifer schließt und die Last vor dem Herunterfallen schützt.

Tiefer Zusammenhang zwischen der Schöpfung der Natur und den menschlichen Werken ist vor allem auch deswegen hervorzuheben, weil immer wieder gesagt wird, daß menschliches Streben nach „Automatisierung“ widernatürlich sei. Die Technik strebt darnach, möglichst weitgehend selbsttätige wirkende Maschinen zur Anwendung zu bringen. Aber wie sollte dieses Streben widernatürlich sein, da doch die Natur selber dem Menschen als Vorbild dient?

Die meisten kleinen Fische bilden die Nahrung der großen. Um ihnen aber den Kampf ums Dasein etwas zu erleichtern und sie vor der Fressgier ihrer großen Brüder zu schützen, hat ihnen die Natur eine Anzahl von Stacheln gegeben. Diese Ausrüstung befindet sich am Rücken in Verbindung mit den Flossen. Damit sie aber den Fisch bei seiner Bewegung nicht hindert, ist es notwendig, daß die einzelnen Stacheln bewegt und umgelegt werden können. Sobald sich der Fisch in Gefahr befindet, richtet er die Stacheln auf. Es tritt dann eine selbsttätige Sperrvorrichtung in Tätigkeit. Diese Sperrvorrichtung hat den Zweck, eine Um-



Vogelkrallen, geöffnet und geschlossen.

Büchern über alte und neuere Geschichte. Mit der Zunahme der Eisenbahnen und der damit verbundenen Abnahme des Fuhrwerksverkehrs auf den Straßen ging das Geschäft meines Vaters zurück; sich rechtzeitig umzustellen gelang ihm nicht, war auch damals überaus schwer. Darunter hatte er und infolge der einsetzenden Verarmung später die ganze Familie schwer zu leiden.

Meine Mutter war die Tochter eines für damalige Zeiten wohlhabenden Mannes, der auf dem Gebiete der

Textilindustrie (Strumpfwirerei), so weit man von solcher zu jener Zeit sprechen konnte, tätig war.

Erwähnt sei noch, daß meine Eltern auch etwas Landwirtschaft betrieben, was wohl zu einem Teile damit zusammenhing, daß meine Mutter von ihrem elterlichen Hause an solche Arbeiten gewöhnt war. Der Besitz an Feld war so groß, daß unter Berücksichtigung des damals üblichen Fruchtwechsels der jährliche Bedarf des Hauses an Kartoffeln — nach meiner Erinnerung etwa 80 Zentner — gedeckt werden konnte. Die im Laufe des Jahres entstehende

Menge angekaufter Kartoffeln und die Küchenabfälle fanden Verwendung zum Mästen von 2-3 Schweinen die für den Haushalt darf geschlachtet wurden. Auch Milchwirtschaft durch Halten von Kühen haben wir kürzere Zeit gehabt. Ich führe das an, weil ich glaube, daß mir die Kenntnis der landwirtschaftlichen Arbeiten, an denen ich —

angefangen vom Aufladen des Mistes und seiner Ausbreitung auf dem Felde, bis zu den Erntearbeiten — noch bis in meine Studienzeit hinein teilgenommen habe und der Einblick, den ich durch eigene Mitarbeit erlangte, recht nützlich für mein späteres Leben gewesen sein dürfte. Als ich später Ingenieur

beim Bau einer großen Wasserleitung war, ermöglichten mir die Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft z. B. die Abschätzung eines Feldschadens usw.

Gegenüber gewissen Anschauungen, die heute zu herrschen pflegen, sei noch folgende Tatsache hervorgehoben. Wenn die Geschäfte meines Vaters aus irgendwelchen Gründen weniger gut gingen, z. B. infolge politischer Ereignisse, wie Krimkrieg 1852/54, italienischer Krieg 1859 oder infolge

wirtschaftlicher Depressionen usw., so nahmen die Einnahmen ab, oft recht erheblich und auf längere Zeit. Das hatte zur Folge, daß sehr bald die ganze Familie, eben entsprechend der Verminderung der Einnahmen, geringer leben mußte. Es bestand Klarheit darüber, daß man seine Ausgaben nach den Einnahmen zu richten hatte: durch Steigerung der Arbeitsleistung und durch Einschränkung in den Lebensbedürfnissen; d. h. man erkannte sofort die Notwendigkeit, „sich nach der Dede zu strecken“, und lebte demgemäß.

In dieser Hinsicht sei noch folgendes angeführt: 1855 betrug der jährliche Fleischverbrauch im Königreich Sachsen 14,9 kg auf den Kopf der Bevölkerung, 1911 dagegen 49,5 kg, das ist 3,3mal soviel. Jeden Tag Fleisch — wenn auch nur Mittags — war selbst in gut bürgerlichen Familien in meiner Jugend nicht üblich; etwa viermal in der Woche kam Fleisch auf den Tisch. Bei viel längerer Arbeitszeit gelangten damals Mittagessen als normal auf den Tisch, über die man heute die Nase rümpfen würde. Wie dünn war die Schicht, in welcher wir Kinder die Butter auf das Schwarzbrot gestrichen bekamen, und wie groß die Stärke der Schnitte des Brotes! In meinem elterlichen Hause kam Weißbrot zum Frühstück nur

Knecht Rupprecht.

Von Theodor Storm.

Von drauß' vom Walde komm ich her,
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr,
Überall auf den Tannenspitzen,
Sah ich goldne Lichtlein sitzen,
Und droben aus dem Himmelsthor
Sah mit großen Augen das Christkind her-

vor,
Und wie ich so stolzt durch den finstern Tann,

Da rief's mich mit heller Stimme an:
„Knecht Rupprecht“, rief es, „alter Gesell,
Hebe die Beine und spüte dich schnell,
Die Kerzen fangen zu brennen an,
Das Himmelsthor ist aufgetan,
Alt' und Junge sollen nun,
Von der Jagd des Lebens einmal ruhn;
Und morgen flieg ich hinab zur Erden,
Denn es soll wieder Weihnachten werden!“
Ich sprach: „O lieber Herre Christ,
Meine Reise fast zu Ende ist;
Ich soll nur noch in diese Stadt,
Wo's eitel gute Kinder hat.“

— „Hast denn das Säcklein auch bei dir?“
Ich sprach: „Das Säcklein, das ist hier;
Denn Apfel, Nuß und Mandelkern,
Essen fromme Kinder gern.“

— „Hast denn die Rute auch bei dir?“
Ich sprach: „Die Rute die ist hier;
Doch für die Kinder nur, die schlechten,
Die trifft sie auf den Teil, den rechten.“
Christkindlein sprach: „So ist es recht;
So geh mit Gott, mein treuer Knecht!“



Von drauß' vom Walde komm ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hierinnen find':
Sind's gute Kinder — sind's böse Kinder?

Ein jeder wissen mußte - Gefahr bringt morsch Gerüste.

legung der Stacheln durch eine von außen wirkende Kraft zu verhindern, und gleichzeitig befreit sie den Fisch von der lästigen Notwendigkeit, seine Kraft auf die richtige Haltung der Schutzstacheln zu konzentrieren, so daß er seine ganze Aufmerksamkeit der eiligen Flucht widmen kann. Die Lösung des Gesperres kann nur durch einen besonderen Muskel vom Fische selbst bewirkt werden. Unter den verschiedenen Konstruktionen dieser Stachelgesperre sind besonders zwei hervorzuheben: Das Zahn-gesperre vom Fische Zeus und das Reibungsgesperre des Dürersfisches. Die beiden Konstruktionsgrundsätze dieser Sperrvorrichtungen findet man auch in der menschlichen Technik wieder. Das Zahn-gesperre kann man an jeder Venteluh, an jeder Schreibmaschine und an vielen Apparaten studieren; und das Reibungsgesperre findet vielfach Anwendung, so z. B. beim Vele-Schloß das fest und sicher Türen und Truben verschließt.

Zu nebenstehendem Bilde:

Fisch „Zeus“.

Oben: Zahn-gesperre am Stachelschutz geöffnet, unten geschlossen.



Erlesenes.

Wollt ihr etwas Großes leisten, sehet euer Leben dran. Platen.

Große Dinge sind immer mit großen Gefahren verknüpft.

Fr. Lange.

Um eine große Persönlichkeit zu empfinden und zu ehren, muß man auch selber etwas sein. Goethe.

Ein jeglicher muß seinen Helden wählen, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitet. Goethe.

Es gibt, sagt man, für den Kammerdiener keinen Helden. Das kommt aber bloß daher, weil der Held nur vom Helden anerkannt werden kann. Goethe.

Sich zu Großem hinaufzuschrauben, / Großes zu sich herabzuziehen, / Eins von beiden mußt du dem erlauben, / Dem eigne Größe nicht ist verlihn. Rüdert.

Seines Glüdes Schmied: Stolzer Ruhm! / Seines Unglücks Meister: Helbentum! Franz von Söndthan.

Wenn wohl das Glück die schönste Palme baut? Wer freudig tut, sich des Getanen freut. Goethe.

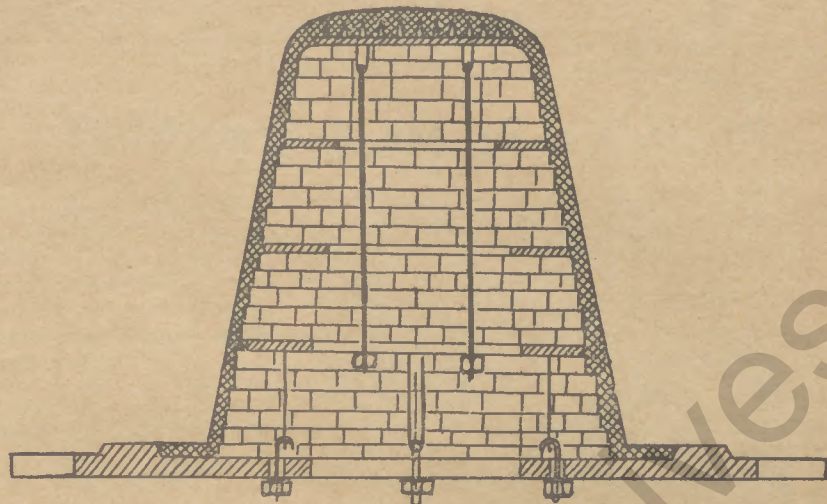
an Sonn- und Feiertagen auf den Tisch und wurde dann selbstverständlich ohne Butter gegessen.

Die Atmosphäre, in der ich aufgewachsen bin, war eine gesunde, gut bürgerliche, was ich auf Grund meiner Lebenserfahrungen als eine Günst des Schicksals ansehe.

Herstellung von Schlackenpfannen in der Gießerei der Heinrichshütte.

Bei der Herstellung von Gußtüden genügt es nicht, schematisch die Pfannen, „wie man es gelernt hat“, herzustellen, sondern es muß wohlüberlegt werden, welchen Beanspruchungen ein Stück ausgesetzt ist, und ob es sich um eine laufende Fabrikation handelt.

Unser Hochofen hatte viel Schwierigkeiten mit den Schlackenpfannen; sie rissen, in die Risse drang Schlacke und Roheisen ein, erweiterte die Risse, die Rucke blieben in den Pfannen hängen, und es mußte mit Gewalt nachgeholfen werden. Die Schlackenpfannen gingen aus diesen Ursachen nach entzwei, sodaß die Gießerei kaum mit Neuherstellung Schritt halten konnte. Woran lag das und wie war abzuheilen? Der Grund für die Sprünge waren Spannungen. Die innere Form der Schlackenpfannen wird durch einen Kern hergestellt, welcher früher aus Steinen auf-



Schematische Skizze einer gemauerten Oberform.



Schablonieren der Unterform.



Fertige Unterform.

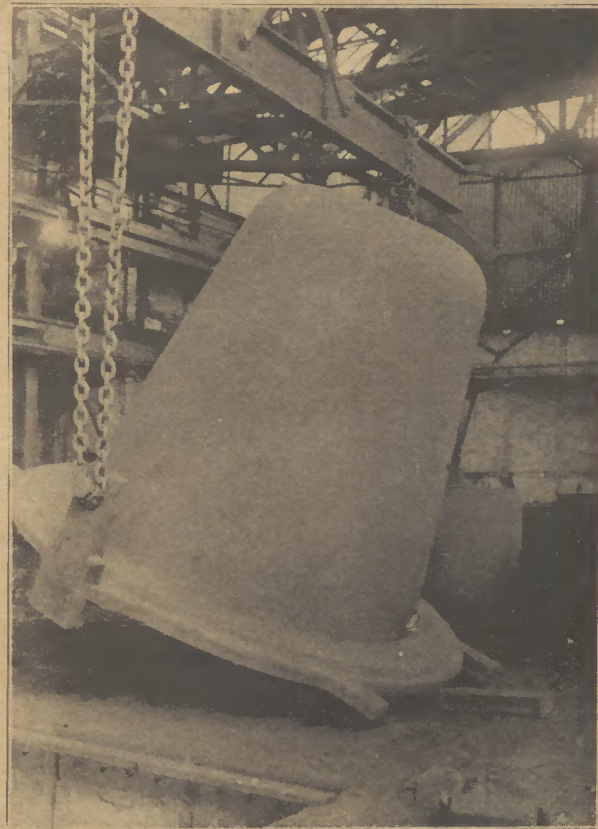
gemauert wurde. Diese Steine setzten dem Zusammenziehen der abkühlenden Gußtüde Widerstand entgegen und verursachten dadurch in dem Gußstück Spannungen. Weiter konnten die bei jedem Guß sich bildenden Gase und die erhitzte Luft schwierig durch den gemauerten Kern entweichen und verursachten hierdurch Abblätterungen, die eine Schwächung der Gußtüde herbeiführten.

Wir wollen im nachfolgenden die Anfertigung einer Schlackenpfanne kennen lernen.

Die Herstellung der Form erfolgt nach Schablonen. Das Unterteil der Form wird vorteilhaft gleich im Boden gemacht. Um den beim Gießen auftretenden Druck aufzunehmen, legt man eine schwere Platte in die Grube und befestigt gleichzeitig die Schrauben zum Verankern der gießfertigen Form. In der Mitte der Platte ist die Führung für die Schablonenstange angebracht. Diese wird außerdem an ihrem oberen Ende an einer schweren Schiene befestigt, damit die Stange stets senkrecht steht. Mit einem Abstand von circa 40 mm von der Schablone wird das Mauerwerk aufgemauert und getrocknet. Dann wird Lehm aufgetragen und als äußerste Schicht eine etwa 5 mm starke Lage Schlackelehm, wie dies die erste Abbildung zeigt. Nachdem die Form getrocknet ist, wird sie sauber ausgepöht, gewaschen, geschwärzt und nachgetrocknet, wie das zweite Bild veranschaulicht.



Schablonieren des Oberteils der Form.



Wenden des Oberteils der Form.

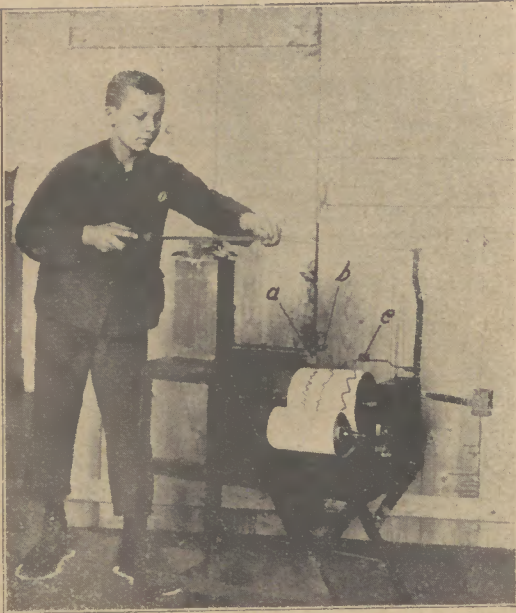
Während früher das Oberteil der Form, wie schon erwähnt, aus Steinen mit dazwischen gelegenen Ringen aufgemauert wurde, (siehe Skizze), wird für die Herstellung desselben heute eine Spindel benutzt. (Unter Spindel versteht man in der Gießerei besonders hergestellte Rohre und Hohlgußstücke für runde bzw. ovale Kerne). Die Spindel für das Oberteil der Schlackenmulde besteht aus der Wendeplatte mit 2 angeschraubten Ringen und dem Bodenteil. In dem Bodenteil ist die Bohrung für die Schablonenstange vorgesehen. Die komplette Spindel gleicht der Schlackenpfanne, nur daß sie etwas kleiner als diese ist.

Für die Herstellung des Oberteils wird die ganze Spindel mit Holzwollseilen umwickelt (Luftabführen). Nun streicht man Lehm darauf und legt Drähte darüber. Diese werden in den in der Platte befindlichen Löchern befestigt und oben festgebunden. Schablonenstange mit Arm und Schablone werden angebracht und der Durchmesser genau eingestellt, wie aus der dritten Abbildung ersichtlich. Nachdem das Oberteil mit Lehm vollgedreht ist, wird es im Ofen getrocknet und dann nachgeputzt, gewaschen, geschwärzt und nachgetrocknet. Das Zusammenbauen zeigen die Abbildung 4 und unser Titelbild.

Kurz nach dem Guß, wenn das Gußstück voraussichtlich erstarrt ist, wird die Belastung, welche ein sich Heben des Oberteils verhindert, ab-

gepackt und der Kern einige Zentimeter gehoben, um der Schladenpflanze die Möglichkeit einer ungehinderten Schwindung zu geben. Diese Vorsichtsmahnahme wird für den Fall getroffen, daß die Verbrennung der um den Kern gelegten Holzwolle nicht genügend gewesen ist.

Wettfeilen in der Lehrwerkstatt.



Feilübungsgerät,

an dem unsere Lehrlinge in der Lehrwerkstatt das genaue Feilen erlernen. Rechts ist die Registriervorrichtung erkennbar. Durch den Fabel a wird das genaue Gradfeilen, durch b der bei jedem Feilstrich ausgeübte Druck und durch c das gleichmäßige Hin- und Herbewegen der Feile fortlaufend aufgeschrieben.

In der vergangenen Woche fand im Übungsraum der Lehrwerkstatt das erste Wettfeilen statt, an dem sämtliche Schlosserlehrlinge teilnahmen. Das Feilen wird bewertet nach der allgemeinen Körperhaltung, dem Rhythmus und der Druckgebung und besonders dem genauen Gradfeilen. An dem Feilübungsgerät, an dem unsere Lehrlinge das Feilen erlernen, werden diese Eigenschaften genau registriert, es ist daher an Hand dieser Diagramme eine einwandfreie und vorurteilslose Beurteilung möglich. Jeder Lehrling konnte 10 Minuten feilen und dabei zeigen, was er gelernt hatte. Die drei Sieger erhielten jeder einen Preis in Form einer Sammelmappe für die Henschel-Blätter. Es waren: 1. Pleikner, 3. Lehrjahr; 2. Wolff, 3. Lehrjahr; 3. Barth, 1. Lehrjahr.

Aus dem Reich der Frau.

Was bedeutet uns Weihnachten?



Vom Weihnachtsfest trennen uns nur noch wenige Wochen. Weihnachten, das Fest der Liebe und — der Geschenke. Das Weihnachtsfest scheint bei uns, bedrohlicherweise ein richtiges „Geschenkfest“ zu werden, oder besser gesagt, ist es schon längst geworden. Und es soll doch ein Fest der Liebe sein! Aber Geschenke entsprechen der Liebe, erwidert mancher. Sind die Weihnachtsgeschenke, mit welchen wir uns gegenseitig zu erfreuen suchen, wirklich nur ein Ausfluß der Liebe? Seien wir doch einmal aufrichtig! Ist nicht schon längst der Kreis der weihnachtlichen Geschenke bei dem einen oder anderen zu einer Verpflichtung geworden, eine Verpflichtung, die letzten Endes nur zu gegenseitiger Verpflichtung oder deutlicher gesagt, zur Spekulation führt? Ja, man sucht Beziehungen aufrecht zu erhalten — denn wer weiß, könnte so ein Geschenk für den Onkel oder die Tante oder für einen guten Bekannten nicht uns, oder diesem oder jenem Kinde nützen? Was haben alle in diesem Sinne gebrachten Geschenke, wie Frühstücksförbchen, kostbare Blumen usw. zu tun mit der Liebe, die uns, in Erinnerung an die Geburt der ewigen Liebe, das Herz erfüllen soll?

Die heutige schwere Zeit hat bei vielen den früher allzu reichlichen Gabentisch etwas eingeschränkt. Fast in jeder Familie ist die Liste der Gabenempfänger, der Not der Zeit entsprechend, eingedämmt worden.

Wie die Ansprüche der Menschen nach dem Kriege immer größer geworden sind, so sind auch für viele die Weihnachtsgeschenke immer herrlicher geworden, und ein Blick in die Schaufenster der Stadt zeigt uns davon zur Genüge. Alle die schönen Dinge, die man schenken könnte, sind in alter Pracht und Fülle — nein schöner noch als früher — zu haben. Aber es fehlt den meisten das Geld, sie zu erwerben. Vielen Hausfrauen und manchem Vater verbittert dieses Nichterwerbenkönnen schöner Geschenke das Gemüt und verdriest ihnen das schönste und beste Geschenk, das sie zu geben vermöchten, nämlich, sich selbst zu schenken und ihre ganze Güte und Herzlichkeit an diesem Tage auszugießen über die Familie.

Nicht klagen wie ganz anders war es doch früher, nicht klagen, wie groß war früher der Weihnachtsbaum und wie üppig die Ledereien, welche Mengen von Geschenken! So, war das früher wirklich viel, viel schöner? Ist das Weihnachtsfest nicht früher oft zu einem Tage der Vorwürfe geworden, wo der Mann der Frau dann leicht entgegenhieft, daß die Auslagen für Geschenke den Geldbeutel doch zu sehr angegriffen hätten? War das ein Fest des Geistes und Gemütes?

Kann hierin nicht eine Aenderung geschehen? Es ist schwer, zu einer Zeit in der die Gemüter so wenig geistig gerichtet sind und die Seelen so wenig zur Liebe neigen, und der christliche Gedanke des Weihnachtsfestes den Menschen so sehr verbläßt ist, eine Umwandlung zu schaffen. Und doch heißt Weihnachten das Fest der Liebe! Aber so soll es nicht nur heißen, sondern auch wirklich sein.

Und so fragt mancher, wie fängt man es an, auch ohne kostbare Geschenke ein Weihnachtsfest zu feiern, das gegenseitig erfreut? Das ist nicht schwer. Gewiß, leichter ist es schon, in letzter Minute noch zur Stadt zu laufen, in diesem oder jenem Geschäft noch etwas erstehen, um damit der Frau oder den Kindern eine Freude zu machen. Natürlich, einige Geschenke sollen nicht fehlen, aber etwas anderes, das mehr wirkt als Geschenke, das bringe den Deinen, nämlich seelische Aufmerksamkeiten, die so recht von Herzen froh und zufriedener machen können. Worin bestehen diese Aufmerksamkeiten? Ach, es gibt deren so viele. Die erste heißt für manchen: „Gewissen soll vergessen sein. Heute laß uns neu beginnen!“ Und dann gibt es Blicke, freundliche Aufmerksam-

keiten, auch mal eine kleine Schmeichelei . . . Freut sich die Frau nicht auch darüber, täte sie ihr nicht wohl?

Und dann zu den Kindern! Setze dich zu ihnen und erzähle ihnen von deiner eigenen Jugend, nimm teil an ihren Spielen und werde im Herzen wieder jung mit ihnen.

Seelische Aufmerksamkeiten! Sie kosten nichts und geben doch unendlich viel. Ist am Weihnachtstage in deinem Zimmer auch nur ein kleines Bäumchen und liegen unter ihm auch nur wenig Geschenke, heller als ein Riesenbaum mit hundert Kerzen erleuchtet das Geschenk der Liebe und des Verstehens den Raum und dringt in die Herzen deiner Familienangehörigen. Dann ist Weihnachten wirklich ein Fest der Liebe! W. R.

Turnen und Sport.

Lehrlings-Turn- und Sportverein.

Turnen.



In unserer neuen, uns von der Direktion zur Verfügung gestellten Werkturnhalle (großer Vortragsaal) finden nun regelmäßig unsere Turnabende statt, und zwar vorläufig Montags und Mittwochs, abends von 7-8 Uhr. Das Turnen, und vornehmlich das Geräteturnen nimmt bei der Durchbildung des Körpers einen besonderen Platz ein. Die gesamte Muskulatur wird durch die Vielseitigkeit und durchgreifende Wirkung der Übungen kräftiger und leistungsfähiger, erzieht uns zur Entschlußkraft und Geistesgegenwart. Auf den Aufsatz in der letzten Nummer unserer Werkzeitung: „Die Bedeutung sportlicher Übung für die Unfallverhütung“ von Dr. med. S. Herbst wird hiermit nochmals nachdrücklich verwiesen. Die Leichtathleten, Hand- und Fußballer müssen sich gleich als in unserer Werkturnhalle betätigen und finden dadurch Förderung durch vorbereitende Übungen usw.

Handball.



Am vergangenen Sonntag war die Handballmannschaft der Lehrwerkstatt des Schalker Vereins, Vereinigte Stahlwerke A.-G., Gelsenkirchen, bei uns zu Gast. Unsere erste Mannschaft in ihrer neuen Umstellung konnte den flinken Gelsenkirchenern nichts anhaben; sie waren uns sehr überlegen und wir konnten nicht verhindern, daß der Ball viermal unsere Torlinie passierte.

Unserer ersten Jugendmannschaft stand die gleiche von „Früh auf“-Wesper im Meisterschaftsspiel gegenüber. Es wurde hier ein offenes Spiel gezeigt, gut arbeitete vor allem der Sturm, die Läuferreihe muß sich noch etwas mehr zusammennehmen. Verteidigung und Torwart waren wieder gut. Das Spiel endete mit einem Siege für uns mit 6:0. Am 5. Dezember standen wir Bochum auf unserem Platz an der Ruhr im Meisterschaftsspiel gegenüber.

Sportwart Ruhrmann.

Abteilung Fußball.



Am Sonntag, den 28. November war die Jugend des Schalker Vereins, Ver. Stahlwerke A.-G., Gelsenkirchen, unser Gast. Mit fröhlichem Gesang kamen die Lehrlinge des Morgens gegen 8 1/2 Uhr per Auto hier an. Um 9,10 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Wider Erwarten behauptete unsere Mannschaft in der ersten Halbzeit das Feld. Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Zehn Minuten später wurde eine gut getretene Ecke zum zweiten Tor verwandelt. Jetzt erst merkten die Gelsenkirchener, daß sie zuviel geredet und zu wenig gespielt hatten. Alles aus sich herausgebend, beherrschten sie jetzt das Spiel bis zum Schluß und gewannen knapp mit 3:2 Tore das Spiel. Unsere Mannschaft hat in der zweiten Halbzeit versagt, es fehlte der Zusammenhang zwischen Sturm und Läuferreihe. Letztere lag vollständig in der Verteidigung, und der Sturm hatte es nicht nötig, sich den Ball mal zu holen. Besonders gut spielte Rische als Mittelläufer. Der größte Teil unserer Spieler spielt noch zu weich, man merkt, daß die Sehnen, Muskeln, überhaupt der ganze Körper noch nicht genügend Spannkraft besitzt. Am Toten Sonntag haben keine Wettspiele stattgefunden.

Fußballwart Kroninger.

Sportlicher Rundfunk.

Deutsche Amateurboxer schlagen englische Meister.

An dem von den besten europäischen Boxern besetzten Turnier in Oslo nahmen u. a. auch die deutschen Meister Müller, Dübbers, Domgörgen und Rispel teil. Während Müller und Rispel nur auf den dritten Platz im Gesamtklassement endeten, waren den beiden jungen Rählern Dübbers und Domgörgen die ersten Plätze in ihren Klassen nicht zu nehmen. Am letzten Tage traf in der Endentscheidung Dübbers auf den englischen Meister Webster und Domgörgen auf den englischen Meister Slater. Die beiden rheinischen Jungen hielten sich ganz hervorragend und konnten beide ihre Gegner nach Punkten schlagen. Alles in allem kann gesagt werden, daß diese Reise deutscher Amateurboxer zu der Osloer Veranstaltung, die sowohl qualitativ als auch quantitativ eine so hervorragende Belegung erfahren hatte, ein großer Erfolg war. Die Deutschen beweisen erneut, daß unser Amateurboxsport Weltgeltung besitzt und daß wir dem Ansturm des Auslandes auf der Olympiade 1928 gewachsen zu sein scheinen.

Werks-Allerlei.

25jähriges Jubiläum.



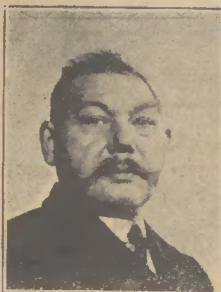
Wilh. Wiegold, Maschinist, Koferei, eingetr. am 30. 11. 1900.

(Bild links nebenstehend).



Wilhelm Ganes, Maschinist in der Turbinenanlage, eingetret. am 25. 11. 1901.

(Bild rechts nebenstehend).



Ein Veteran der Arbeit.

Am 27. November verschied aus dem Kreise der Alten unseres Werkes wiederum ein Veteran der Arbeit, Karl Freisewinkel. Er wurde am 3. Januar 1849 geboren und trat am 18. Februar 1878 als Kesselschmied im Maschinenbetrieb in die Dienste der Heinrichshütte, der er ein halbes Jahrhundert hindurch, immer denselben Betriebe angehörend, in großer Treue und Aufmerksamkeit seine Kräfte gewidmet hat. Am 1. Januar d. Js. trat er in den wohlverdienten Ruhestand, dessen er sich an der Seite seiner Lebensgefährtin noch lange zu erfreuen gedachte. Doch wollte es ein herbes Geschick, daß ihm seine Gattin um Weihnachten vorigen Jahres im Tode vorausging. Nun ist er ihr gefolgt, nachdem er kaum ein Jahr seine Zeit des Ausruhens von langer Arbeit genossen hat. Karl Freisewinkel war ein Mann von altem Schrott und Korn, von seltener Pflichterfüllung und treuer, deutscher Gesinnung, die er auch durch seine Teilnahme am Kriege 1870/71 bewiesen hat. Durch sein biederer, freundliches Wesen war er bei Vorgesetzten und Mitarbeitern gleichermaßen beliebt, sodaß seiner als eines Veterans der Arbeit immer ehrend gedacht werden wird.

Gesellenprüfung in Bochum.

Am 21. Oktober d. Js. fand vor der Handels- und Industriekammer in Bochum die erste Gesellenprüfung statt, an der auch 9 Lehrlinge der Heinrichshütte teilnahmen. Von den 9 Lehrlingen bestanden 8 die Prüfung. Die Prüfung setzte sich zusammen aus dem praktischen Teil, nämlich der Anfertigung des Gesellenstückes, das in der Werkstätte hergestellt wurde, und aus dem theoretischen Teil.

Folgende Lehrlinge bestanden die Prüfung:

Name	Beurteilung des Gesellenstückes	theoretische Prüfung
Bredtmann	gut	gut
Pfingsten	gut	fast gut
Brauckhoff	gut	genügend
Rost	gut	genügend
Schmitz	gut	genügend
Räglar	fast gut	genügend
Dahlhaus	genügend	genügend
Bläjer	genügend	genügend

Wir beglückwünschen auch an dieser Stelle die Junggesellen und wünschen ihnen auf ihrem weiteren Lebenswege viel Erfolg.

Die nächste Prüfung findet Ende März 1927 statt.

Naturschutz.



Am vergangenen Sonntagnachmittag war die Parole für einen Teil unserer Lehrlinge: Auf nach Blankenstein zu einem naturwissenschaftlichen Lichtbildervortrag. Leider, wie es manchmal bei solchen Veranstaltungen der Fall ist, blieb der Saal leer; von 24 eingeladenen Jugendpflege treibenden Vereinen war der Lehrlings-Turn- und Sportverein der Heinrichshütte mit etwa 20 Teilnehmern allein vertreten und der Vortrag fiel daher aus.

Jeder Wanderer, Naturfreund und auch jeder Sportler hätte einem derartigen Vortrag beiwohnen und auch unterstützen müssen. Der Zweck des Vortrages sollte sein, den praktischen Naturschutz zu pflegen und zu fördern. Der Redner war der uns wohl bekannte Naturschriftsteller Otto Grohmann. Der Vortrag wird vielleicht im Adler auf unsere Veranlassung nach Weihnachten nochmals angelegt, und es ist dann allen Werksangehörigen Gelegenheit gegeben, das Versäumte nachzuholen. Der Naturschutzgedanke ist eine edle und schöne Volkssache, es wäre sehr zu wünschen, wenn sich weitere Volkstriebe mehr dafür erwärmen und sich mit mehr Liebe und Freude zur Natur bekennen würden. Für alle Naturfreunde wird der Vortrag sicherlich sehr genützlich sein.

R u h r m a n n.

Personal-Notiz.

Dem Leiter der Versandabteilung unseres Werkes, Herrn Peter Heß, wurde zum 1. Dezember d. Js. Handlungsvollmacht erteilt.

Familien-Nachrichten.

Verheiratet:

13. 11.: Ewald Möller, Walzwerk; 14. 9.: Johann Szymanski, Stahlwerk; 20. 11.: Karl Klein, Stahlwerk; 18. 11.: Theodor Heuser, Stahlw.-Schreinerei; 20. 11.: Otto Tertel, Generatoren; 20. 11.: Josef Düwel, Eisenbahn; 25. 11.: Otto Porbeck, Lohbüro.

Geburten:

Ein Sohn: 19. 11. Egon — Fritz Krabel, Walzwerk; 14. 11. Manfred, August Krabe, Blechschmiede.

Eine Tochter: 29. 10. Brunhilde — Bruno Suchodi, Walzwerk; 28. 11. Irma — Heinrich Wenzel, Stahlwerk; 19. 11. Johanna — Julius Heßlich, Kalkulatur.

Rätsel-Ecke.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben a — a — a — as — bal — barz — de — do — e — e — ei — en — fel — gen — hib — fant — fro — li — men — na — na — nach — nas — nau — no — ra — rat — rei — res — ri — richt — sa — schach — se — fel — ta — te — tig — ver — wand — zac — zi — sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch aus Wilhelm Tell ergeben.

1. Waffe, 2. Prophet, 3. Oper, 4. franz. Schriftsteller, 5. Stadt am Bodensee, 6. Frucht, 7. Angehörige, 8. Haustier, 9. indische Anrede für Dame, 10. Kriegsgott, 11. Botschaft, 12. Anmerkung, 13. europäischer Fluß, 14. deutsches Mittelgebirge, 15. Gesichtsteil, 16. Süßigkeit, 17. Badeort in Thüringen, 18. Berg in Kleinasien.

Das schönste Weihnachtsgeschenk



für jeden Leser der „Henschel-Blätter“ ist eine

Sammelmappe

wie nebenstehend abgebildet.

Kräftige Ausführung! Leinen-Rücken!

Vorrichtung zum Einheften der einzelnen Nummern

Preis: Mk. 1.30

Unsere Zeitung erhält doppelten Wert, wenn sie regelmäßig eingehftet und aufbewahrt wird.

Bestellungen sind unter Angabe von Namen, Wohnung, Betrieb und Markennummer möglichst umgehend **bei den Zeitungs-Ausgabestellen**

aufzugeben, damit die Lieferung der Mappen noch vor Weihnachten erfolgen kann.

Original la. Harzer Käse

allerbeste Qualität, Kiste mit 60 Stück 2,90 Mk., 2 Kisten 5,40 Mk. franko Nachnahme.

Harzer Käsefabrik **Schatz & Sohn,** Blankenburg (Harz) B.

Berücksichtigen

Sie

unsere

Inserenten

Schweine-Kleinfleisch

Postkonti nett. 9 Pfd. M. 4,30, 30 u. 50 Pfd. Bahnbeutel p. Pfd. M. 0,46. Schweinsköpfe m. dick durchw. fleisch. Backe, Postkonti nett. 9 Pfd. M. 5,95. 9 Pfd. roter Kugelschmelzkäse M. 4,7. 9 Pfd. Dan. Schweizerkäse M. 10,70. 200 St. Harzerkäse M. 4,40 ab Nortorf Nac.n. Carl Ramm, Nortorf (Holstein) 139

Gänsefedern

füllfertig, auch ungerissen, aus erster Hand

PAUL PÄGGELO WREZENLODERER, 139, Holstein u. Muster gratis

Zum 1. Januar schön
möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
an ledigen Herrn zu vermieten.

Hüttenau, Rosenweg 2.

Wenig gebrauchter
Füllfahnen und ein Liegeklappsuhl
zu verkaufen.

Hattingen, Nordstr. 2, Parterre.

Habe noch einige
Gestell-Aquarien
zu verkaufen.

Karl Schmitt, Welper,
Schewenkamp 54.

Kleiner gebrauchter
Zimmerofen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe an die
Schriftleitung dieser Zeitung.

Ich habe erstklassige
Kanarienhähne

preiswert zu verkaufen.

A. Böttmer, Hattingen, Nordstr. 108.

1 neuer Eisenbahnzug

kräftiger Bauart, für Mk. 5.— zu ver-
kaufen.

Wo, zu erfragen in der Schriftleitung.

3 noch sehr gut erhaltene

Bleyles Anzüge

für Knaben von 12—14 Jahren, 1 Über-
zieher für Knaben von 12—14 Jahren,
1 Herrenüberzieher, 1 Kindernähmaschine
billig abzugeben.

Hattingen, Heggerstr. 49
1. Etg., Vorderhaus.

Nachruf.

Zum dritten Male stehen wir innerhalb weniger Wochen an
der Bahre eines Veteranen, der 1870/71 die deutsche Einheit mit
erkämpft hat:

Kam. Karl Freisewinkel

ist nach 53jähriger Mitgliedschaft aus unserm Kreise geschieden.
Wer ihn gekannt hat, weiß seinen vaterländisch und kamerad-
schaftlich eingestellten Charakter zu würdigen. Sein Andenken
lebt bei uns fort.

Der Vorstand
der Vereinigten Kr.-V. Henr.-Welp.



Ruderverein Blankenstein - Ruhr
e. V.

Gemäß dem Beschluß des Vorstandes vom 25. 11.
d. J. findet am Mittwoch, den 15. Dezember, abends
8 Uhr, im Vereinsheim **Hotel Tetring** ein

HERRENABEND

statt, zu dem die Mitglieder hiermit herzlichst eingeladen werden.
Bei dieser Gelegenheit sollen die z. Z. akuten Vereinsfragen, ins-
besondere das bevorstehende Winterfest zwanglos besprochen werden.

Mit deutschem Rudergruß

Der Vorstand: Middelschulte und Blome.

Einladung.

Am Samstag, den 11. Dezember 1926, abends 7,30 Uhr
findet im Adlersaal eine

Vereinsversammlung

statt, in der u. a. die Einzelheiten für die Weich-
nachtsfeier festgelegt werden sollen.

Zahlreich. Besuch erwartet **Der Vorstand der Vereinigten Kr.-V. Henr.-Welp.**

Am Sonntag, dem 12. Dezember findet im Adler-
saal die

Weihnachtsfeier

der Lehrwerkstatt und des Lehrlings-Turn- und Sport-
vereins statt.

Die Angehörigen unserer Lehrlinge und Mitglieder
sowie alle Freunde und Gönner des Lehrlingsvereins
und des Lehrlingssportes werden freundlichst dazu
eingeladen. — **BEGINN PÜNKTLICH 5 UHR.**

Konsumanstalt Henschel & Sohn, G. m. b. H., Abt. Heinrichshütte,

Hattingen Ruhr,

etwa 60 Jahre bestehend

Verkaufsstelle I **Hattingen, Blankensteinerstr. 10**

„ II **Welper, Casinostr. 2**

„ III **„ Marxstr. 61**

„ IV **Hattingen, Bruchstr. 20**

Abteilung **Fleischhalle, Welper, Brucherstr.**

Abteilung **Bäckerei, Welper, Marxstr.**

Abteilung **Mineralwasservertr., am Konsumlager**

Für das Geschäftsjahr 1926 verteilen wir 6% Dividende

Zum Weihnachtsfest empfehlen wir:

Abteilung Lebensmittel:

Frische 1926er **Nüsse**, verschiedene Sorten zu billigen Preisen, und in diesem Jahre in besonders schöner Qualität, **rote Weihnachtsäpfel, Schoko-
laden, Pfeffernüsse, Weihnachtsartikel und Baumschmuck**, in reicher Auswahl zu niedriggesetzten Preisen **Weihnachtskerzen**, Paket
von Mk. 0,25 an. Ferner **ff. stets frisch gebr. Kaffee, Konserven, Deutsche Weine und Südweine, Cognac, Liqueure** usw.

Abt. Fleischhalle:

prima frisches
**Rindfleisch, Kalbfleisch
und Schweinefleisch**
**ger. Schinken und
Schinkenspeck**
ff. Wurstwaren
in bekannter Güte
jede Woche frisches
Gefrierfleisch
Wir kaufen grundsätzl. nur die
besten Qualitäten

Abt. Bäckerei:

Speculatius
eigenes Fabrikat, stets frisch und
mit besten Zutaten hergestellt
feine Backwaren
in bekannter guter Qualität zu
billigen Preisen
Bestellungen in Festkuchen er-
bitten wir frühzeitig.

Abt. Manufakturwar.:

**Damen-, Herren- und
Kinderwäsche**
**Westen, Pullover und
sonstige Strickwaren, Strümpfe
und Handschuhe.**
**Damen- und
Kinderhandschuhe,**
**Damen- u. Herren offe,
Kravatten, Hosenträger
und Taschentücher**

Abt. Schuhwaren:

**Damen-, Herren-
u. Kinderschuhe**
in Leder, Lack und Wildleder
Große Auswahl
in Kamelhaarpantoffeln
für Damen, Herren und Kinder

Vor Weihnachten erhalten wir:

1a Gänse und Enten

Bestellungen erbitten wir jetzt schon in den Verkaufsstellen zu machen

Gegen den 15. Dezember trifft ein Waggon

Christbäume

ein, die am Hauptlager zu bekannten billigen Preisen abgegeben werden.